

Leben heißt Veränderung

Schritt für Schritt in der Liebe wachsen

In salesianischem Sinn bemüht man sich, das Gute im anderen zu entdecken und zu fördern. Dabei macht der Mensch die Erfahrungen des grundsätzlichen Angenommen-Seins und kann ein gesundes Selbstwertgefühl aufbauen. Erst dann kann manches Schlechte überwunden werden. Diese Art der Arbeit an der menschlichen Persönlichkeit ist viel freundlicher als das angestrenzte Bemühen, Fehler und Schwächen zu bekämpfen.

10

Mit der Aufgabe wachsen

Der Jugendliche kam seit kurzem ins Jugendzentrum und wurde aufmerksam vom Kaplan beobachtet. Dieser kam zur Überzeugung, dass jener eigentlich ein sehr guter Mitarbeiter sein könnte. So fragte er ihn eines Tages:

„Karl, möchtest du Gruppenleiter werden?“

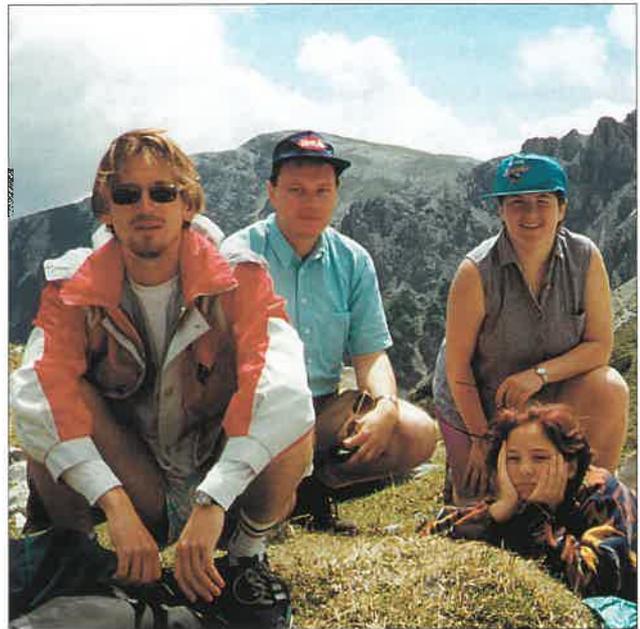
Der Jugendliche war überrascht: „Wie kommen Sie auf mich? Ich gehe ja nicht einmal in die Kirche.“

Das war auch ein insgeheimtes Bedenken des Kaplans. Trotzdem hörte er sich antworten: „Du könntest es. Und wir - die anderen Gruppenleiter und ich - würden dich gern dabei haben.“

Die Frage „wieso ich?“ ließ Karl nicht los. Er beriet sich mit einem Freund, der meinte: „Der Kaplan hält viel von dir. Mach es!“

Aber Karl musste erst überlegen, welche Konsequenzen das haben würde. Gruppenleiter zu sein musste mehr bedeuten, als eine Stunde in der Woche mit Kindern zu spielen. Und was hatte das mit dem Glauben, der ihm wenig vertraut war, zu tun?

Schließlich hatte er seine Gedanken geordnet und ließ den Kaplan seine Entscheidung wissen: „Gut, ich mach's - unter zwei Bedingungen: Also: wenn ich Gruppenleiter bin, hat das etwas mit der Kirche



zu tun. Ich werde deshalb ab nächsten Sonntag in die Kirche gehen. Aber wenn ich das nicht aushalte, höre ich wieder auf. - Und zweitens möchte ich eine Schulung machen.“

Der Kaplan war einverstanden. Und Karl „hielt es aus“. Er wurde sogar einer der eifrigsten Mitarbeiter in der Pfarre. Er erlebte Begeisterung und Freude, aber auch Enttäuschungen und Unverständnis. Sein Engagement erfüllte ihn mit Lebenssinn, doch es gab auch Zeiten der Erschöpfung. Er lernte Freunde für's Leben kennen - und er erlebte Intrigen. Mit neunzehn empfing er sehr bewusst das Sakrament der Firmung. Die Frage des Kaplans und die Entscheidung zur Mitarbeit betrachtet Karl heute als eine der wichtigsten Situationen seines Lebens.

Wünsche dir nicht, das nicht zu sein, was du bist, sondern wünsche, recht gut zu sein, was du bist.

Franz von Sales

Vertrauen, die Übergabe und Übernahme von Verantwortung entsprechend den vorhandenen Fähigkeiten und eine innere Bereitschaft, die Konsequenzen zu tragen, sind Voraussetzungen, damit ein Mensch in seiner Persönlichkeit **wachsen** und das in ihm angelegte Gute **entfalten** kann. Aber keine Entwicklung verläuft geradlinig, keine Entscheidung wird ein für alle Mal gefällt. Deshalb braucht es verlässliche Mitmenschen und **Begleiter**, die helfen, die „logischen“ Rückschläge und Ernüchterungen jedes Engagements zu verkraften. Es ist auch eine ständige **Aufmerksamkeit** und Bereitschaft erforderlich, die Veränderungen des Lebens wahrzunehmen, um immer wieder neu und bewusst das Leben im Sinn der getroffenen Grundentscheidung auszurichten und den eingeschlagenen Weg gut weitergehen zu können.

Bei der Arbeit an der eigenen Persönlichkeit geht es nicht um Außergewöhnliches, sondern um alltägliche, realistische, kleine Schritte. Beständigkeit, Verlässlichkeit, Aufmerksamkeit, Sorgsamkeit und Ausdauer im täglichen Leben erscheinen „wichtiger“ als etwaige „große“ Fähigkeiten und Taten. Für die Bewährung im Guten sind zwei Hilfen besonders zu empfehlen: die regelmäßige Besinnung auf sich selbst vor Gott und die Bestärkung in der Gemeinschaft mit Christus in der Feier der Eucharistie.

Auf einem inneren Weg

Die Hinführung und Vertiefung des Glaubens ist ein stufenweises, beständiges Fortschreiten auf einem Weg, der nicht immer geradlinig verläuft. Wir pilgern dabei zum Herrn und zu einer immer tieferen Entdeckung Christi. Das schließt „Phasen“ ein; und der nächste Schritt darf nicht getan werden, bevor der letzte gut angekommen ist.

Mit dem Weg des Glaubens vollzieht sich auch ein Prozess der „Vermenschlichung“. Deshalb richtet sich die Verkündigung (und jede Katechese) nach einer echten Förderung der Persönlichkeit aus. Dabei geht es im Glauben darum, dass Menschen gemäß ihrer Berufung von Gott her in Fülle und Fruchtbarkeit immer mehr „eins“ werden. Jedes Wachstum im Glauben macht den ganzen Menschen reifer und jedes Wachsen in Menschlichkeit bedeutet ein Näherkommen zu Gott.

Don Bosco war davon überzeugt, dass in diesem Prozess des Wachstums und der beständigen Umkehr die Sakramente der Buße und der Eucharistie eine bedeutende Rolle spielen. Die Sakramente sind für ihn Mittel und Quelle des Heils sowie Nahrung für eine frohe, ausgeglichene christliche Frömmigkeit. Die Beichte ist für Don Bosco vor allem ein Mittel geistlicher Führung, die auch auf dem persönlichen Vertrauen gegenüber dem Beichtpriester aufbaut. Die Eucharistie ist eine Quelle der Kraft und der Freude, die - gerade in einer Zeit wachsender Entchristlichung und fortschreitender Säkularisierung - zu einem Zeichen bewusster Zugehörigkeit zur Glaubensgemeinschaft wird.

(vgl. 20. Besonderes Generalkapitel der Salesianer Don Boscos, 308, 312, 313; vgl. J. Schepens, *Beichte und Eucharistie in der erzieherisch. pastoralen Praxis bei Don Bosco*, in: 19./20. Folge der Schriftenreihe zur Pflege Salesianischer Spiritualität, 77-80)

Aus der Regel der Don-Bosco-Schwestern

Quelle und Höhepunkt unseres Betens ist die Eucharistie, die Feier des Todes und der Auferstehung unseres Herrn. Wir nähren uns am Tisch seines Wortes und seines Leibes, um mit ihm „Brot“ für unsere Mitmenschen zu werden. Art. 40

Im Sakrament der Wiederversöhnung begegnen wir der Treue und Barmherzigkeit des Vaters. Jede von uns soll überzeugt sein, dass dieses Sakrament von großer Bedeutung ist für unser persönliches und gemeinschaftliches Hineinwachsen in Christus. Art. 41

10

Mir ist eine beständig geübte bescheidene Tugend lieber als eine außergewöhnliche. Halten wir uns an leichte Dinge, aber halten wir dann auch durch.

Don Bosco

Wenn wir wollen, dass die Welt von uns spricht, dann müssen wir Heilige werden.

Don Bosco

Eine neue Freude

Nach einigen Monaten im Oratorium bei Don Bosco begann Michael Magone, der einstige jugendliche Bandenführer aus Carmagnola, etwas Neues in seinem Leben zu entdecken. Nach langem Überlegen und mit Hilfe eines Freundes und eines Priesters legte er freiwillig eine sorgfältige Lebensbeichte ab und langsam aber sicher begann er, sich zu verändern. Er fand seine Freude an allen Dingen, die ihn mit Gott in Verbindung brachten. Die Minuten des Gebets „zwischen durch“ schenkten ihm stets ein Stück innere Freude und ein Gefühl von Geborgenheit. Beim Spielen war er mit derselben Begeisterung dabei wie eh und je. Aber es war ihm nicht mehr das Allerwichtigste. Er entwickelte auch mehr Eifer beim Studium und für die Kameraden, die ihn brauchten.

„Wird dir das Beten nicht langweilig?“ fragte ein Mitschüler. „Ist dir langweilig, wenn du mit einem guten Freund zusammen bist?“ fragte Michael zurück. „Natürlich nicht“, kam die Antwort. – „Und willst du ein guter Mensch sein?“ setzte Michael nach. Der andere bejahte. „Dann ist alles klar. Um ein guter Mensch zu sein, gibt es nichts Nützlicheres als ein vertrauensvolles Gespräch mit Gott. Das ist wie mit einem guten Freund, aber noch viel besser. Man muss nur mit dem Herzen dabei sein. Denn was man mit dem Herzen macht, verliert sich nicht mehr.“

(vgl. Don Bosco, *Michael Magone*; vgl. W. Krieger,

Michael Magone. Vom Rädelsführer in Camagnola zum „General der Fröhlichkeit“ bei Don Bosco, 18-20)



Das Leben zum Leuchten bringen

Das Grundmaterial dieses Bildes ist altes, gebrauchtes Holz, das der Künstler auf einem aufgelassenen Fabriksgelände gefunden hat. Es waren keine wohlgeschliffenen Balken, sondern ein zu allen möglichen Zwecken verwendetes, unbehandeltes, von Furchen, Kratzern und Nägeln gezeichnetes Material, das zu einem neuen Leben bestimmt wurde. Das Bild sollte gelb sein - die Farbe des Lichts, der Freude und des Lebens.

Eine erste Farbschicht wird vom ausgetrockneten Holz gleichsam aufgesogen und erst nach mehreren Schichten und Übermalungen wird es wirklich gelb, das jedoch in reiner Form kalt, unnahbar und stolz erscheint, abstrakt und für das menschliche Auge unangenehm. Es braucht etwas Grün, sogar etwas Braun, d.h. Erdfarben, um Wärme zu empfangen und - tatsächlich - heller und leuchtender zu werden. Das Holz wird zu einem Bild des Lichts, das ebenso viel Helligkeit abgibt, wie es empfängt. Die Spuren der Vergangenheit, Scharten, Kratzer, Nägel, bleiben sichtbar, sind aber verwandelt.

In einem bildhaften Vergleich könnte dies Umkehr, Erneuerung und Verwandlung bedeuten, etwa durch das Wort und die Gnade Gottes. Es entsteht keine „reine Farbe“, keine Absolutheit, aber eine wärmende Helligkeit, die trotz ihrer Verwundungen strahlt. In diesem Sinn ist dieses Bild eine Einladung, „Übermalungen“ anzunehmen, d.h. zu Veränderungen bereit zu sein. Und dies geschieht im Vertrauen auf die Führung durch den Künstler, den Schöpfer und Vollender.

**Je mehr wir unsere Schwächen anerkennen,
desto mehr Grund haben wir, unser Vertrauen auf Gott zu setzen.**

Franz von Sales

Don Bosco war davon überzeugt: Wer sich in seinem Leben weiterentwickeln will, muss innehalten und seinen Weg überprüfen, um daraus zu lernen. Dieser ehrliche Umgang mit sich selbst soll auch den dunklen Seiten des Lebens Rechnung tragen. Deswegen ist es notwendig, die Gelegenheit zur Versöhnung mit Gott, mit den Mitmenschen und mit sich selbst zu nutzen. Gott ist ein Gott des Erbarmens. Er ist bereit, jedem Menschen seine verzeihende Liebe zu schenken.

**Bild: Markus Baldegger,
Gelb (Galerie Geymüller,
Essen-Werden)**

Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz aus Fleisch. Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Gebote achtet und sie erfüllt.

(Ez 36,26-27)

Ich vertraue darauf, dass er, der bei euch das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden wird bis zum Tage Christi Jesu.

(Phil 1,6)

Die Schritte der beständigen Umkehr hin zu Gott, das Wachstum im Glauben und in der Liebe brauchen Zeit, Geduld und Sorgsamkeit. Das ist wichtig, um die Pläne Gottes nicht als Leistungsprogramm misszuverstehen, sondern als liebevolle und gütige Einladung, als Anreiz zu etwas Schönerem und als Quelle innerer Freude.

10



Mit Blick auf den Glauben der Kirche

Der Mensch hat Zugang zur erbarmenden Liebe Gottes im Maß und insofern er sich selbst innerlich von diesem Geist der Liebe zum Nächsten umwandeln lässt. Dieser wahrhaft evangelische Prozess ist mehr als eine ein für allemal verwirklichte geistliche Umkehr; er ist ein Lebensstil, ein wesentliches und immerwährendes Kennzeichen der christlichen Berufung. Er besteht in der ständigen Entdeckung und ausdauernden Verwirklichung der Liebe als einigender und zugleich erhebender Kraft - allen psychologisch oder sozial bedingten Schwierigkeiten zum Trotz; es handelt sich um eine erbarmende Liebe, die ihrem Wesen nach schöpferisch ist.

(Johannes Paul II., Enzyklika „Dives in Misericordia“ 14)

**Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu dir!
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir, was mich fördert zu dir!
Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir und
gib mich ganz zu Eigen dir. Amen**

Nikolaus von der Flüe

Fragen ...

- Was gibt mir - geistliche - Kraft?
- Was bedeutet mir die Gegenwart Christi in der Eucharistie?
- Verändert das Wort Gottes meine Gewohnheiten, meine Haltungen und Einstellungen, meinen Lebensstil?

... und Anregungen

- überlegen, was sich in meinem Leben in den letzten drei Jahren verändert hat, und was sich in den kommenden drei Jahren verändern soll;
- regelmäßig mein Gewissen erforschen, dabei Fehler, Versagen, Schuld eingestehen und gemäß dem Ruf Gottes umkehren;
- Exerzitien und Einkehrtage als „geistliche Tankstellen“ nützen.

